

---

# **Für Rohstoffgerechtigkeit! Pour une bonne gestion des matières premières!**



Foto: Christof Krackhardt

## **Zum Abschluss von 15 Jahren Netzwerkarbeit Clotûrer à 15 ans de travail en réseau du Groupe Tchad**

**Arbeitsgruppe Tschad / Groupe Tchad**

**Menschenrechte – extraktive Ressourcen – Friedensarbeit  
Droits de l'homme – Ressources extractives – Promotion de la Paix**

Claudia Frank | Koordinatorin/Coordinatrice | Chausseestr. 128/129 | 10115 Berlin  
Tel.: +49 30 30 87 44 58 | Fax +49 30 2009 54 64 | E-Mail: frank@ag-tschad.org

---

28. Februar 2014

Sehr geehrte Damen und Herren,  
 liebe FreundInnen in Tschad und in Kamerun,  
 liebe KollegInnen,

die Mitglieder der Arbeitsgruppe Tschad (AG Tschad) haben entschieden, die gemeinsame Netzwerkarbeit zum Jahresende 2013 einzustellen.

15 Jahre intensiven gemeinsamen Tuns, damit „Ressourcennutzung entwicklungsorientiert stattfindet, die Rechte der lokalen Bevölkerung respektiert und Rechtsstaatlichkeit und Rohstoff-Governance effektiv gefördert werden“, kommen zu einem vorläufigen Ende.

Die Initialzündung für diese wichtige und herausfordernde Arbeit waren die Planungen für das Tschad-Kamerun-Pipeline-Projekt Ende der 1990er Jahre. Viele unserer tschadischen und kameruner KollegInnen erinnern sich an die Aufbruchstimmung nach der Konferenz von Donia, an die reichen und konstruktiven Debatten um die sozial- und umweltverträgliche Gestaltung der Erdölförderung in Tschad und Kamerun zum Wohle der Bevölkerungen beider Länder. Wir, die Mitglieder der AG Tschad, haben diese Arbeit als gemeinsames Engagement verstanden. Wir haben in der gemeinsamen anwaltschaftlichen Arbeit mit Akteuren in Deutschland, den USA, der Schweiz, Frankreich und Spanien lokale zivilgesellschaftliche Akteure in der Auseinandersetzung zu diesem Projekt und den kurzfristigen und den Langzeitfolgen der Erdölförderung begleitet. Als Organisationen und Menschen, die in den Konsumentenländern von Rohöl leben, wollten wir solidarisch sein und mit der Bevölkerung und den AktivistInnen in beiden Produzentenländern an einem politischen Strang ziehen.

Die 1990er und Anfang 2000er Jahre waren eine wichtige Zeit, vor allem auch für die Demokratisierungsbemühungen in Kamerun und Tschad. Viele zivilgesellschaftliche Strukturen sind damals entstanden.

Wir sind gemeinsam älter geworden. Nach einem Strategietag Anfang 2013 und mehreren Gesprächen haben wir nun bewusst entschieden, dass es in der gegenwärtigen politischen Situation in der Region Zentralafrika und Sahel, im regionalen dynamischen Rohstoffsektor, aber auch mit Blick auf die sich ändernden innenpolitischen Machtverhältnisse und sozialen Gefüge andere Formen der Zusammenarbeit und sicher auch andere Akteure braucht, um auf diese Herausforderungen zu reagieren.

Die Tschad-Kamerun-Erdöl-Pipeline wurde gebaut. Am 10. Oktober 2013 jährte sich der Beginn der Erdölförderung zum zehnten Mal. „Der Fall Tschad ist symptomatisch für ein System der Rohstoffförderung, in dem das Machtgefälle zwischen Rohstoffmultis und einem autokratischen Regime auf der einen und der Bevölkerung und kritischen Zivilge-

sellschaft auf der anderen Seite größer kaum sein könnte.“, schrieb Ute Koczy, MdB, in einem Grußwort zum 10-jährigen Pipeline-Jahrestag.

Die grundsätzlich innovativen Ansätze, die das Weltbankprojekt zur Beteiligung an transparenter Einnahmenverwaltung vorsah – vor allem auch aufgrund des Drucks der nationalen und internationalen Zivilgesellschaft – diese Ansätze haben nicht ausgereicht, um den Ressourcenfluch vom Tschad abzuwenden.

Die Bilanz hinsichtlich der Ziele des Weltbankprojekts, der Armutsbekämpfung und des Capacity Building staatlicher Dienste im Erdölsektor, ist niederschmetternd. Ein politisches Versagen muss im Rückblick allen Beteiligten attestiert werden: Den beiden Staaten Tschad und Kamerun, der Weltbank-Gruppe und den beteiligten Unternehmen ExxonMobil, Chevron und Petronas. Auch die internationalen Transparenz-Initiativen im extraktiven Sektor – der Tschad ist seit 2010 Kandidatenland – ändern im Grundsatz nichts an dieser Feststellung.

In gemeinsamer Anstrengung haben zivilgesellschaftliche Akteure in Kamerun und Tschad mit internationaler Unterstützung Einfluss nehmen können auf das Projekt-Design. In der Folge konnten die lokale Bevölkerung und die Zivilgesellschaft aktiv alle neuen Monitoring- und Beschwerdemechanismen der Weltbankgruppe nutzen. Es gab Gespräche mit der *International Advisory Group*, mit der *International Financial Corporation*, Anhörungen vor dem *Inspection Panel*. Der *Extractive Industries Review* wurde auch in Reaktion auf die massive Kritik der Zivilgesellschaft am Pipeline-Projekt von Weltbank-Präsident Wolfensohn in Auftrag gegeben.

All diese Bemühungen haben nicht verhindern können, dass durch die Erdölförderung und trotz der vorhandenen Erdöleinnahmen Armut und Elend der Bevölkerung, vor allem in den Fördergebieten im Tschad, in den vergangenen 10 Jahren enorm zugenommen haben. Ihre politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte werden systematisch und strukturell missachtet. Die mit dem Erdölprojekt wie mit jeder Industrialisierung einhergehende Modernisierung sozialer Strukturen hat diese aufgelöst, aber keine menschenwürdigen, lebenswerten Alternativen entstehen lassen. Die Würde dieser Menschen wird täglich mit Füßen getreten.

Liebe Freundinnen und Freunde in Tschad und Kamerun,

Ihr wisst dies nur allzu gut. Dieser Kontext ist Euer beruflicher und Lebensalltag. Um mit dieser katastrophalen und leider vorhersehbaren Situation umzugehen, war unsere gemeinsame internationale Arbeit lange Zeit eine Antwort. Ein zentraler Pfeiler war unsere Zusammenarbeit, das gegenseitige Vertrauen und die gemeinsame, auch fachliche, Auseinandersetzung mit den jeweiligen Herausforderungen.

Wir haben in den letzten fünfzehn Jahren gemeinsam viel bewegt. Der Kontext, in dem wir arbeiten, hat sich jedoch enorm verändert. In den letzten Jahren gab es vielfach Reibungsverluste auch in unserer Zusammenarbeit. Die Präsenz einer größeren Zahl von externen internationalen Gebern in Tschad und in Kamerun und die Veränderungen des institutionellen entwicklungs-politischen Gefüges in den Niederlanden und Deutschland hat zu Dissonanz und Mittelkonkurrenz auch unter den Nord-Strukturen beigetragen.

Lassen wir die politischen Dynamiken der letzten 15 Jahre Revue passieren. Werfen wir einen Blick auf die Entwicklungen in den drei Arbeitsbereichen der Arbeitsgruppe Tschad:

Die **Menschenrechtssituation** Ende der 1990er Jahre war prekär. 1997 war es zu Massakern an der Bevölkerung gekommen. Sie rüttelten die Weltöffentlichkeit wach und mobilisierten. Irène Mandeau, Amnesty International, hat sich mit ganzer Kraft für viele AktivistInnen eingesetzt und für Viele war ihr Engagement wie auch die Präsenz eines internationalen Netzwerkes wie der AG Tschad überlebenswichtig. Bei den bewaffneten Angriffen 2008 auf die tschadische Hauptstadt N'Djaména mussten und konnten erneut wichtige ProtagonistInnen der tschadischen Zivilgesellschaft evakuiert und geschützt werden.

In diesem Jahr ist nun das Verfahren gegen den Ex-Diktator Hissène Habré in Senegal eröffnet worden. Ein Hoffnungsschimmer für die Opfer und auch eine Anerkennung für die MenschenrechtsverteidigerInnen in Tschad und Kamerun, die täglich hohe persönliche Risiken auf sich nehmen. Während Präsident Déby international seine Reputation aufwerten möchte, haben willkürliche Verhaftungen und Internierungen in 2013 stark zugenommen. Regierungskritiker sind noch einmal verstärkter Verfolgung ausgesetzt, wie der Amnesty-Bericht von Oktober 2013 dokumentiert. Grundsätzlich hat sich die Wahrung der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen und der politischen Menschenrechte nicht verbessert.

Im **Rohstoffsektor** diversifizieren sich die in Kamerun und Tschad und der zentralafrikanischen Region tätigen Investoren mit ungeheurer Geschwindigkeit. Das Doba-Projekt war auch wegen des hohen Weltmarktpreises für Rohöl tatsächlich ein Türöffner. Im Erdölsektor im Tschad explorieren oder fördern taiwanische (OPIC) oder kanadische (Griffith) Unternehmen in Feldern, deren Erforschung schon für das Tschad-Kamerun-Erdölpipeline-Projekt begonnen hatte. Sie alle verhandeln – neben der China National Petroleum Corporation (CNPC) – mit ESSO Tschad und der kamerunischen Regierung über die Nutzung der Pipeline zum Export von Rohöl. Es gehen Gerüchte, dass ESSO Tschad seine Anteile an die staatliche CNPC veräußern wird.

Angesichts des derzeitigen Ansturms auf die Rohstoffe sind politische Entscheidungsträger in der Weltbankgruppe, im deutschen Auswärtigen Amt, aber auch im Deutschen Bun-

destag häufig versucht, dies als Erfolg des Pipeline-Projekts und damit ihrer Politik zu werten. Aus unserer Sicht wurde im Kontext eines globalen Ressourcenhungers industrialisierter Gesellschaften vor allem Außenwirtschaftsförderung betrieben. Deren ‚Kollateralschaden‘ – die Lebenssituation der betroffenen Anrainer – befindet sich nach wie vor nicht prioritär auf der politischen Agenda.

Ganz sicher aber haben die Rohstoffinvestitionen beigetragen, die Spielräume des Regimes Déby und seines Clans zu erweitern. Dessen Macht wurde erfolgreich konsolidiert. Einnahmen aus Ölexporten wurden zur militärischen Bekämpfung bewaffneter Gruppen und zur Festigung eines Patronage-Systems eingesetzt. Eines der Opfer ist die Demokratie im Tschad. Präsident Déby hat sich davon freigekauft. Oppositionelle Stimmen werden mit Geld oder mit Gewalt zum Schweigen gebracht. Auch dies ist ein immer wieder zu beobachtendes Phänomen in Erdölstaaten. Der Bevölkerung – die zudem auch wenig Steuern zahlt – fühlt sich niemand rechenschaftspflichtig und diese fordert ihre Beteiligung am politischen Willensbildungsprozess nicht ein.

Damit sind wir bei der **Friedensförderung**, die die Mitglieder der AG Tschad regional unterstützt haben. Débys Clan hat im Darfur-Konflikt die sudanesischen Zaghawa massiv finanziell und militärisch unterstützt. Ebenso hat er mehrfach in der Zentralafrikanischen Republik interveniert, die aktuell droht auseinander zu fallen. Auch dies haben die Erdöleinnahmen ermöglicht und an diesem Punkt sind wir Zeugen eines manifesten rohstoff-finanzierten Konfliktes geworden.

Mit dem ersten Tropfen Rohöl, der 2003 exportiert wurde, hatte die Weltbankgruppe an politischem Gewicht verloren. Verstärkt wurde diese Tendenz seit 2006 durch die Präsenz der Volksrepublik China, die das politische und ökonomische Kräfteverhältnis geändert hat. Der tschadische Präsident weiß diese Änderung zu seinen Gunsten zu nutzen.

Er änderte 2006 die Verfassung, um eine weitere Amtszeit antreten zu können. Er warf den öffentlichen Arm der Weltbank 2008 und Ende 2010 *MINURCAT*, die internationale Friedensmission der Vereinten Nationen für Tschad und die ZAR hinaus. Damit international zum Paria geworden, gelang es Déby nun im Frühjahr 2013 mit der Entsendung tschadischer Truppen zur Befriedung der Krise in Mali an der Seite französischer Soldaten seine Reputation wieder herzustellen.

In der Advocacy-Arbeit der AG Tschad 2010 und 2011 war es gelungen, im parlamentarischen Raum in Berlin für die regionale Konflikt-Dimension und die tschadische Rolle darin Bewusstsein zu schaffen. Heute nach den Krisen in Libyen und Mali dominieren in aktuellen Stellungnahmen aus dem Auswärtigen Amt sicherheitspolitische und humanitäre Interessen und im Übrigen ökonomische Motive bei der Einbindung und damit politischen Anerkennung des Tschads.

Welch eine Karriere! Noch 1999 musste Präsident Déby sich von der Weltbankgruppe ein Gesetz zur Verwendung von Erdöleinnahmen diktieren lassen. Nun ist er nach dem Sturz Ghaddafis und den Auswirkungen der Krise in Libyen zum Stabilitätsanker in der zentralafrikanischen Region und im Sahel gleichermaßen geworden. Das Engagement in Mali wurde mit einem nicht-ständigen Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen für die Periode 2014/2015 honoriert.

Bei all diesen sicherheitspolitischen und ökonomischen Dynamiken gerät die lokale Bevölkerung weiter unter die Räder. Sie kämpft täglich um das Überleben und ihre Würde. Vor 15 Jahren waren die Menschen im ländlichen Raum in Tschad und Kamerun arm. Heute sind sie zudem sozial atomisiert und verelendet. Dörfliche und kommunale Initiativen für ein gemeinschaftliches Wohl sind vielfach der Korruption und struktureller wie physischer Gewalt zum Opfer gefallen. Wiewohl wir die Notwendigkeit sehen, immer auch selbst aktiv zu werden, können und wollen wir uns der Tatsache nicht entziehen, dass man diesen Menschen etwas schuldig ist, sich an ihnen schuldig gemacht hat.

Wir wollen nicht hinnehmen, dass die lokale Bevölkerung in Ländern wie Tschad und Kamerun die Kosten trägt für die weltweite Jagd auf Erdöl und die fehlende Einsicht in die notwendige Reduzierung des eigenen Rohstoffverbrauchs. Angesichts eines Kontexts, in dem soziale Konflikte zunehmend mit Gewalt gelöst werden und die Korruption grassiert, halten wir unsere Unterstützung und Solidarität weiterhin für notwendig. Wir wünschen einerseits unseren lokalen zivilgesellschaftlichen und kirchlichen Partnern den für den sozialen Wandel notwendigen langen Atem. Zusätzlich wollen wir weiterhin Öffentlichkeit herstellen und den Betroffenen eine Stimme geben. Wir setzen unsere jeweilige Arbeit in den Bereichen Menschenrechte-Rohstoffe-Friedensarbeit fort. In den kommenden Jahren werden die Mitgliedsorganisationen der ehemaligen AG Tschad sich daher konkret mit folgenden Schwerpunkten engagieren:

**Amnesty International**  
www.amnesty.de  
Straflosigkeit stellt in Kamerun weiterhin insgesamt ein extremes Problem dar, dem sich Amnesty International auch künftig widmet. Im Tschad werden aktuell vor allem zunehmende Repressionen gegen MenschenrechtsverteidigerInnen, JournalistInnen und Gewerkschafter beobachtet.

**Brot für die Welt**  
BfdW  
brot-fuer-die-welt.de  
Für den Regionalbereich von BfdW und das Menschenrechtsreferat wird die Unterstützung der Menschenrechts- und Friedensarbeit, zu dem auch die Erdölproblematik gehört, ein Schwerpunkt bleiben. Die Partner werden bei ihrer Arbeit mit Gemeinden und in ihrer Advocacy-Arbeit unterstützt. Dabei geht es um die Mobilisierung und Stärkung lokaler Strukturen,

Advocacy für die Rechte von ländlichen Familien, denen ihr Land genommen wird ohne gerechte Entschädigungen, den Schutz von MenschenrechtsverteidigerInnen, die Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen und die Lobbyarbeit gegenüber staatlichen Strukturen und Sicherheitskräften. Die Publikationen „Pétrole et Changement Social“ sind in den Tschad unterwegs. In mehreren Städten sollen die Ergebnisse vorgestellt werden, um auch im Tschad auf diese spezifische Problematik aufmerksam zu machen. Darüber hinaus wird BfdW seine langjährige Arbeit mit den Partnern im Gesundheitsbereich fortsetzen. Es geht in der Dauerkrise im Tschad darum, die lokalen Kräfte zu erhalten, die einen Beitrag zur Veränderung bringen können. Das sind Initiativen auf Dorfebene und auch Partner, die sich neu aufstellen und versuchen neue Ideen zu entwickeln. Ebenso wie Misereor beobachtet das Menschenrechtsreferat den Prozess gegen Habré Hissène und unterstützt die Organisation zur Vertretung der Rechte der Opfer sowie einen Nothilfefonds für Menschenrechtsverteidiger/innen im Tschad.



#### BICC

www.bicc.de

Im Rahmen der Mitarbeit am EU-geförderten G-Sextant-Projekt untersucht das BICC anhand von Satellitenbildern die Situation im Ölfeld von Doba. Außerdem möchte das BICC im Rahmen eines größeren Forschungsvorhabens zum Zusammenhang von Öleinnahmen und Militärausgaben sich auch dem Fall Tschad widmen.



#### Urgewald

www.urgewald.de

Fokussiert wird in der Arbeit zur Weltbankgruppe aktuell Lobbyarbeit zur Neuen Weltbankstrategie. In 2014 jährt sich auch die Veröffentlichung des Extractive Industries Review (EIR) zum 10. Mal. Das Tschad-Kamerun-Pipeline-Projekt spielte darin eine wichtige Rolle. Für die deutsche nationale Debatte um internationale Rohstoffsicherung werden Bezüge hergestellt werden.



#### Misereor

www.misereor.de

MISEREOR widmet sich den Herausforderungen im Tschad gemeinsam mit seinen katholischen Partnern wie den Kommissionen Justitia et Pax, aber auch in Partnerschaft mit nichtstaatlichen Menschenrechtsorganisationen wie ATPDH und APLFT und dem Bildungszentrum Cefod. Die Dialog- und Verbindungsstelle von MISEREOR in N'Djamena sucht außerdem nach neuen Wegen der Kooperation. Misereor wird die Aktivitäten lokaler Partner zum sozial- und umweltverträglichen Rohstoffabbau weiterhin unterstützen, mit Fokus auf die internationalen Rohstoffinvestitionen in Doba, Bongor, Moundou und Lai. Andere Regionen und ein Engagement auch auf nationaler Ebene sind in Diskussion. Die Verbindungsstelle von Misereor ist hier in engem Kontakt.

Im Menschenrechtsbereich wird die Arbeit von Jacqueline Moudeina zum Strafverfahren gegen den ehemaligen Diktator Hissène Habré weiter unterstützt. Ansonsten sind die Bereiche gute Regierungsführung und Rechtsstaatlichkeit sowie Förderung einer Kultur der Gewaltlosigkeit und Friedenserziehung wichtige Schwerpunkte des Engagements. Darüber hinaus bleibt MISEREOR sehr engagiert in den Bereichen Gesundheit, Ernährungssicherheit und der Bildung.



### EIRENE International

[www.eirene.org](http://www.eirene.org)

Mali, Niger und Burkina Faso sind im Moment die Partnerländer, mit den inhaltlichen Schwerpunkten extraktive Ressourcen und weiteren Themen Medien und Friedenserziehung. EIRENE-

Niger hat die Zusage erhalten, das EU-finanzierte Projekt EXOR zum artisanalen Goldabbau in Niger fortzuführen. EIRENE möchte sich stärker regional zum Sahel vernetzen und möchte hierfür ein Forum aufbauen.



### Lernen-Helfen-Leben

[www.l-h-l.org](http://www.l-h-l.org)

Der lokale Partnerverein JARABE betreibt in Benoye seit etwa zwei Jahren mit großem Erfolg eine kommunale Radiostation. Die Bedeutung dieser Radiostation für die Bevölkerung in der Region kann nicht unterschätzt werden, da mittlerweile auch im Umfeld von Benoye nach Erdöl gebohrt und gefördert wird. Von einer chinesischen Firma.

**Originaldokumente aus 15 Jahren Netzwerkarbeit sind im [archiv-aktiv.de](http://archiv-aktiv.de) zugänglich. Die Domains der AG Tschad [erdoel-tschad.de](http://erdoel-tschad.de) und [oelbiographien.de](http://oelbiographien.de) werden unter [urgewald.de](http://urgewald.de) abrufbar bleiben. Der Verleih der Ausstellung Ölbio graphien wird von BfdW betreut. Kontakt: [Andreas Dieterich; andreas.dieterich@brot-fuer-die-welt.de](mailto:andreas.dieterich@brot-fuer-die-welt.de).**

Le 28 février 2014

Mesdames, Messieurs,  
Chers amis au Tchad et au Cameroun,  
Chers collègues,

Les membres du groupe de travail Tchad (Groupe Tchad) ont décidé de suspendre leur activité commune de travail en réseau à la fin de l'année 2013.

Cette décision met provisoirement fin à 15 années d'action concertée et intense passées à œuvrer pour «une utilisation des ressources orientée sur le développement, le respect des droits de la population locale et le soutien effectif d'un Etat de droit et d'une bonne gestion des matières premières.»

L'idée de se lancer dans un travail aussi important et ambitieux vit le jour avec la planification du projet de pipeline Tchad-Cameroun à la fin des années 1990. Nos collègues tchadiens et camerounais sont nombreux à se souvenir de l'ambiance particulière qui régnait après la conférence de Donia, celle d'un nouveau départ. Ils se souviennent également des débats constructifs et enrichissants sur l'aménagement d'une exploitation du pétrole qui serait respectueuse de la société et de l'environnement, au Tchad comme au Cameroun, pour le bien de la population dans les deux pays. Pour les membres du Groupe Tchad, ce travail s'entendait comme un engagement commun. Tout le travail de plaidoyer en réseau réalisé en coopération avec différents acteurs en Allemagne, aux Etats-Unis, en Suisse, en France et en Espagne nous a permis d'accompagner des acteurs de la société civile locale dans leurs réflexions sur ce projet et sur les conséquences d'une production pétrolière à court terme comme à long terme. En tant qu'organisations et personnes vivant dans les pays consommateurs de pétrole brut, nous souhaitons être solidaires et suivre un même objectif politique avec la population et les militants dans les deux pays producteurs.

Les années 1990 et le début des années 2000 marquèrent une période importante, notamment du point de vue des efforts de démocratisation déployés au Cameroun et au Tchad. De nombreuses structures de la société civile furent créées à cette époque.

Nous avons vieilli ensemble. Début 2013, nous avons organisé une conférence dédiée à la réflexion stratégique, qui fut suivie de plusieurs entretiens. Aujourd'hui, en toute connaissance de cause et au vu de la situation politique actuelle en Centrafrique et au Sahel, de la situation dans le secteur dynamique des matières premières dans cette région, mais également au regard du changement des structures du pouvoir en politique intérieure et du changement des structures sociales, nous avons décidé qu'il fallait d'autres formes de coopération, et certainement aussi d'autres acteurs pour réagir face à de tels défis.

L'oléoduc reliant le Tchad et le Cameroun a été construit. Le 10 octobre 2013 a marqué les dix ans de l'exploitation du pétrole depuis ses débuts. «Le cas du Tchad est symptomatique d'un système d'exploitation des matières premières dans lequel la disparité du pouvoir en présence ne saurait être plus grande, avec d'un côté de grosses multinationales spécialisées dans l'exploitation des matières premières et associées à un régime autocratique, et de l'autre la population et une société civile critique,» voilà en substance le message qu'écrivit la députée allemande Ute Koczy à l'occasion du 10<sup>ème</sup> anniversaire du pipeline.

Les approches fondamentalement innovantes prévues dans le projet de la Banque mondiale en matière de participation à une gestion transparente des revenus, notamment d'ailleurs sous l'effet de la pression exercée par la société civile nationale et internationale, n'ont pas suffi pour préserver le Tchad de la malédiction des ressources naturelles.

Lorsque l'on dresse le bilan des objectifs affichés par le projet de la Banque mondiale, à savoir la lutte contre la pauvreté et le renforcement des capacités des services publics dans le secteur pétrolier, celui-ci est accablant. On peut dire rétrospectivement que l'ensemble des parties prenantes a failli sur le plan politique : les deux Etats, Tchad et Cameroun, le Groupe de la Banque mondiale et les entreprises impliquées ExxonMobil, Chevron et Petronas. Même la candidature du Tchad à l'initiative internationale pour la transparence dans les industries extractives (le Tchad est pays candidat depuis 2010) ne change en rien le fond de ce constat. Avec l'appui d'instances internationales, différents acteurs de la société civile au Cameroun et au Tchad ont unis leurs efforts pour influencer sur la conception du projet. Cela a ensuite permis à la population locale et à la société civile d'utiliser activement tous les nouveaux mécanismes de surveillance et de recours du Groupe de la Banque mondiale. Ils ont pu discuter avec le groupe consultatif international IAG (*International Advisory Group*), la société financière internationale IFC (*International Financial Corporation*), et être entendus par le Panel d'inspection (*Inspection Panel*). C'est également en réaction aux critiques massives de la société civile à l'égard du projet de pipeline que James Wolfensohn, alors Président de la Banque mondiale, a demandé la réalisation de l'audit du secteur des industries extractives EIR (*Extractive Industries Review*).

Tous ces efforts n'ont pu empêcher l'augmentation massive de la pauvreté et de la misère de la population au cours des dix dernières années, en particulier dans les régions d'extraction au Tchad, due à l'exploitation pétrolière malgré les recettes réalisées. Les droits politiques, économiques, sociaux et culturels de la population locale sont ignorés de manière systématique et structurelle. La modernisation des structures sociales devant accompagner le projet pétrolier comme cela est le cas dans tout processus d'industrialisation a fait éclater ces structures sans que n'apparaissent pour autant des alternatives viables et dignes. La dignité humaine de la population concernée est bafouée au quotidien.

Chers amis au Tchad et au Cameroun,

Vous ne le savez que trop bien. Ce contexte est votre quotidien, l'espace dans lequel vous travaillez et vivez. Notre coopération internationale aura longtemps permis d'apporter une réponse face à cette situation catastrophique et, hélas, prévisible. Notre travail commun en a été un pilier essentiel, tout comme notre confiance mutuelle et le fait de traiter ensemble, également sur un plan plus technique, les défis se présentant.

Nous avons réussi à faire avancer pas mal de choses au cours de ces quinze dernières années. Cependant, le contexte dans lequel nous évoluons a considérablement changé. Ces dernières années, il y a eu de nombreuses frictions, jusque dans notre coopération. La présence d'un plus grand nombre de partenaires financiers et techniques internationaux au Tchad et au Cameroun ainsi que les changements

des structures institutionnelles de la politique de développement aux Pays-Bas et en Allemagne ont entraîné des dissonances et contribué à une course aux moyens même entre les structures du nord.

Je vous propose de passer en revue la dynamique politique des quinze dernières années et de dresser le bilan des différents développements dans les trois secteurs d'activité du Groupe Tchad :

A la fin des années 1990, la **situation des droits de l'homme** était précaire. Des massacres perpétrés contre la population en 1997 secouèrent l'opinion publique mondiale, qui se mobilisa. Irène Mandeau d'Amnesty International s'engagea de toutes ses forces auprès de nombreux activistes. Pour de nombreuses personnes, son engagement et la présence d'un réseau international comme celui du Groupe Tchad furent essentiels à leur survie. Lors des attaques armées dirigées contre la capitale tchadienne N'Djamena en 2008, il nous fallut à nouveau évacuer et protéger des protagonistes importants de la société civile tchadienne. Ce que nous fîmes.

Cette année marque l'ouverture au Sénégal de la procédure à l'encontre de l'ancien dictateur Hissène Habré. Une lueur d'espoir pour les victimes et également une forme de reconnaissance de l'action menée par les défenseurs des droits de l'homme au Tchad et au Cameroun qui prennent chaque jour des risques personnels importants. Tandis que le Président tchadien Idriss Déby souhaite redorer son blason à l'internationale, le nombre d'arrestations et d'internements arbitraires a fortement augmenté en 2013. Les poursuites contre les personnes critiquant le gouvernement se sont de nouveau intensifiées, comme le documente le rapport d'Amnesty International paru en octobre 2013. Fondamentalement, il n'y a eu aucune amélioration de la défense des droits de l'homme au plan économique, culturel, social et politique.

Dans le **secteur des matières premières**, les investisseurs opérant au Cameroun, au Tchad et en Centrafrique diversifient leurs activités à une vitesse incroyable. Le projet de Doba a permis d'ouvrir bien des portes, notamment en raison de l'enchérissement du prix du pétrole brut sur le marché mondial. Parmi les sociétés qui opèrent dans le secteur pétrolier au Tchad, que ce soit pour explorer ou extraire, on retrouve des entreprises taïwanaises (OPIC) ou canadiennes (Griffith), celles-là même qui avaient déjà commencé leurs travaux d'exploration pour le projet du pipeline Tchad-Cameroun. Aux côtés du groupe China National Petroleum Corporation (CNPC), toutes ces entreprises négocient avec ESSO Tchad et le gouvernement camerounais l'utilisation du pipeline pour l'exportation du pétrole brut. Selon les dernières rumeurs, ESSO Tchad envisagerait de céder ses parts au groupe étatique chinois CNPC.

Au regard de l'actuelle ruée sur les matières premières, les décideurs politiques au sein du Groupe de la Banque mondiale, du Ministère allemand des Affaires étrangères, mais

également du Bundestag, le parlement allemand, sont souvent tentés de considérer cette évolution comme preuve de la réussite du projet de pipeline, et par là-même de leur propre politique. De notre point de vue, nous avons surtout assisté à une promotion de l'économie extérieure dans le contexte de l'avidité mondiale en ressources naturelles dont font preuve certaines sociétés industrialisées. Les « dommages collatéraux » de cette politique, à savoir la situation dans laquelle se trouvent les riverains concernés, ne font toujours pas partie des priorités dans leur agenda politique.

Par contre, ce qui est certain, c'est que les investissements dans les matières premières ont contribué à étendre la marge de manœuvre du régime d'Idriss Déby et de son clan. Leur pouvoir en a été considérablement consolidé. Les recettes tirées de l'exportation du pétrole ont été utilisées à des fins militaires pour lutter contre les groupes armés et pour asseoir un système de patronage. L'une des victimes est la démocratie au Tchad. Les voix de l'opposition ont été réduites au silence, achetées ou sous la contrainte de la violence. Ceci aussi est un phénomène récurrent dans les Etats pétroliers. Personne n'a le sentiment de devoir rendre des comptes à une population, qui par ailleurs ne paie guère d'impôts, et cette même population n'exige pas de participer au processus de formation d'une opinion politique.

Cela nous amène à la **promotion de la paix** que les membres du Groupe Tchad ont soutenue au niveau régional. Au moment de la guerre du Darfour, le clan d'Idriss Déby a apporté un soutien financier et militaire massif aux Zaghawa du Soudan. Il est également intervenu à plusieurs reprises en République centrafricaine qui est actuellement au bord de l'implosion. Voilà ce qu'ont également permis les recettes pétrolières et là, nous sommes devenus témoins d'un conflit manifestement financé par les matières premières.

Dès que la première goutte de pétrole brut fut exportée en 2003, le Groupe de la Banque mondiale a perdu de son poids politique. Cette tendance s'est renforcée avec l'arrivée de la République populaire de Chine en 2006 qui a changé la donne politique et économique. Le président tchadien a su tirer profit de ces changements.

En 2006, il fit réviser la Constitution afin de pouvoir se présenter à un nouveau mandat. En 2008, il mit dehors le bras public de la Banque mondiale et fin 2010 ce fut le tour de la *MINURCAT*, la mission internationale de paix des Nations Unies en République centrafricaine et au Tchad. Devenu un paria aux yeux de la communauté internationale, Idriss Déby a cependant réussi à rétablir sa réputation au printemps 2013, en envoyant des troupes tchadiennes combattre aux côtés des soldats français au Mali pour restaurer la paix.

Grâce à son travail de plaidoyer, le Groupe Tchad a réussi en 2010 et 2011 à faire prendre conscience aux parlementaires allemands de la dimension régionale du conflit et du rôle joué par le Tchad. Aujourd'hui, après les crises qui ont

secoué la Libye et le Mali, ce sont les intérêts humanitaires et de politique de sécurité qui prédominent dans les positions actuelles prises par le Ministère des Affaires étrangères, sans oublier par ailleurs les motifs économiques sous-tendant l'intégration du Tchad et ainsi sa reconnaissance au plan politique.

Quelle carrière! En 1999 encore, le président Idriss Déby se laissait dicter une loi sur l'utilisation des recettes pétrolières par le Groupe de la Banque mondiale. Aujourd'hui, après la chute de Kadhafi et les répercussions de la crise libyenne, il est devenu une ancre de stabilité en Centrafrique et au Sahel. Son engagement au Mali a été récompensé par un siège non permanent au Conseil de sécurité des Nations Unies pour la période 2014/2015.

Indépendamment de cette dynamique économique et sécuritaire, la population locale continue quant à elle de sombrer toujours plus bas. Elle doit lutter chaque jour pour sa survie et sa dignité. Il y a 15 ans, les gens étaient pauvres dans les régions rurales du Tchad et du Cameroun. Aujourd'hui, ils vivent dans la misère et sont en plus socialement atomisés. Les initiatives entreprises par les villages et les communes pour le bien commun ont souvent été victimes de la corruption et d'une violence à la fois structurelle et physique. Bien que nous soyons convaincus de la nécessité que chacun se prenne aussi en main activement, nous ne pouvons et ne voulons pas nous soustraire au constat selon lequel nous leur devons quelque chose, que nous avons notre part de culpabilité.

Nous ne saurions accepter que la population locale dans des pays tels que le Tchad et le Cameroun paie les pots cassés de la course mondiale au pétrole brut et de notre absence de discernement dans la nécessité de réduire notre propre consommation de matières premières. Dans un tel contexte où les conflits sociaux sont de plus en plus souvent réprimés par la force et où la corruption règne, nous continuons de considérer nécessaires notre soutien et notre solidarité. D'un côté, nous souhaitons à nos partenaires de la société civile locale et de l'église d'avoir l'endurance nécessaire pour réaliser le changement social. De l'autre, nous souhaitons continuer à rendre le débat public et à donner une voix aux acteurs concernés. Nous poursuivrons donc notre travail actuel dans les domaines suivants: travail pour la paix, droits de l'homme, matières premières. Ceci s'exprime par l'engagement prévu par chaque organisation membre de l'ancien Groupe Tchad pour les années à venir:



**Amnesty International**

[www.amnesty.de](http://www.amnesty.de)

L'impunité continue d'être extrêmement problématique dans son ensemble au Cameroun, et Amnesty International continuera de se consacrer à ce problème à l'avenir. Au Tchad, on observe actuellement surtout une répression croissante à l'encontre des défenseurs des droits de l'homme, des journalistes et des syndicalistes.



### Pain pour le monde-PPLM

brot-fuer-die-welt.de

Le soutien du travail pour la défense des droits de l'homme et de la paix, dont relève également la problématique du pétrole, restera un axe principal de l'action de la section régionale de PPLM et de la section des Droits de l'homme. Il s'agit de soutenir les partenaires dans leur travail auprès des collectivités et dans leur travail de plaidoyer, notamment de mobiliser et de renforcer les structures locales, de défendre les droits des familles rurales qui se voient confisquer leurs terres sans juste contrepartie, de protéger les défenseurs des droits de l'homme, de documenter les atteintes aux droits de l'homme et de faire du travail de lobby auprès des structures étatiques et des forces de sécurité. La publication « Pétrole et changement social » circule au Tchad. Les résultats doivent être présentés dans plusieurs villes pour attirer l'attention, au Tchad également, sur cette problématique spécifique. Par ailleurs, PPLM poursuivra son travail de longue date avec ses partenaires dans le secteur de la santé. Face à la crise permanente au Tchad, il s'agit de préserver les forces vives locales qui peuvent contribuer au changement. Il s'agit d'initiatives au niveau des villages mais aussi de partenaires qui s'unissent dans de nouvelles constellations et tentent de développer de nouvelles idées.

Tout comme Misereor, la section des Droits de l'homme suit avec attention le procès d'Hissène Habré et soutient l'organisation de défense des droits des victimes ainsi qu'un fonds d'aide d'urgence pour les défenseurs des droits de l'homme au Tchad.



### BICC. Centre International de Recherche de Conversion à Bonn

www.bicc.de

Dans le cadre de sa participation au projet communautaire G-Sextant, le BICC analyse la situation du champ pétrolifère de Doba à l'aide d'images satellites. Par ailleurs, le BICC souhaite se consacrer également au cas du Tchad dans le cadre d'un projet de recherche plus vaste sur les corrélations entre les recettes pétrolières et les dépenses militaires.



### Urgewald

www.urgewald.de

Dans le cadre du travail sur le Groupe de la Banque mondiale, il est actuellement mis l'accent sur l'activité de lobby par rapport à la nouvelle stratégie de la banque mondiale. 2014 marquera également le dixième anniversaire de la publication de l'*Extractive Industries Review* (EIR). Le projet de pipeline entre le Tchad et le Cameroun y a joué un rôle important. Il sera fait le lien avec le débat national en Allemagne au sujet de la sécurité internationale des matières premières.



### MISEREOR

www.misereor.de

MISEREOR se consacre aux défis

à relever au Tchad en coopération avec ses partenaires de l'Eglise catholique ainsi qu'avec la Commission Justitia et Pax, mais aussi en partenariat avec des organisations non gouvernementales de défense des droits de l'homme telles que l'AEDH et l'APLFT ainsi que le centre de formation Cefod. Par ailleurs, l'agence de liaison et de dialogue de MISEREOR à N'Djamena recherche de nouvelles voies de coopération. Misereor continuera de soutenir les activités menées à bien par les partenaires locaux pour une extraction des matières premières respectueuse de la société et de l'environnement, en axant son action sur les investissements internationaux dans les matières premières à Doba, Bongor, Moundou et Lai. L'intervention dans d'autres régions et un engagement également au niveau national sont en cours de discussion. L'agence de liaison de Misereor entretient ici d'étroits contacts.

Dans le secteur des droits de l'homme, MISEREOR continuera de soutenir le travail de Jacqueline Moudeina sur la procédure pénale contre l'ancien dictateur Hissène Habré. Sinon, d'autres axes forts de son engagement sont les domaines de la bonne gouvernance et de l'Etat de droit, ainsi que la promotion d'une culture de la non-violence et de l'éducation à la paix. En plus de ces secteurs d'intervention Misereor reste très engagé dans l'appui à la santé, la sécurité alimentaire et l'éducation.



### EIRENE International. Service chrétien international pour la paix

www.eirene.org

Le Mali, le Niger et le Burkina Faso sont actuellement les pays partenaires de l'action d'EIRENE dans les domaines notamment de l'extraction des ressources et d'autres champs thématiques tels que les médias et l'éducation à la paix. EIRENE-Niger a reçu l'aval qui lui permettra de poursuivre le projet communautaire EXOR sur l'exploitation artisanale de l'or au Niger. EIRENE souhaite renforcer son réseau dans la région du Sahel et développer un forum à cet effet.



### Lernen-Helfen-Leben

www.l-h-l.org

Depuis deux ans environ, l'association partenaire JARABE gère avec grand succès une station de radio communale. Il ne faut pas sous-estimer l'importance de cette station de radio pour la population locale dans la région, car entre-temps on fore et extrait du pétrole jusque dans les environs de Benoye. Il s'agit d'une société chinoise.

Les documents de 15 ans de travail en réseau sont à accéder auprès de l'archive [archiv-aktiv.de](http://archiv-aktiv.de).

Les sites web du Groupe Tchad [erdoel-tschad.de](http://erdoel-tschad.de) et [oelbiographien.de](http://oelbiographien.de) resteront accessible sous [urgewald.de](http://urgewald.de).

L'exposition Témoignages Pétroliers sera mise à disposition sur demande auprès du PpLM.

Contact: Andreas Dieterich: [andreas.dieterich@brot-fuer-die-welt.de](mailto:andreas.dieterich@brot-fuer-die-welt.de).